

an die Fischform erinnernden Totalgestalt, in meiner hier ausgesprochenen Ansicht durchaus nicht wanken machen.

Ob übrigens das von Kreeft beschriebene Thier mit der Agassiz'schen Gattung *Ceratodus* wirklich identisch sei, möchte ich — obgleich dasselbe in der Gestalt der Zähne sehr grosse Ähnlichkeit mit dieser Gattung hat, — dennoch bezweifeln, da die Gattung *Ceratodus* nur in den ältesten Formationen angetroffen wird.

Auf mehrfache Mängel und mancherlei Unrichtigkeiten und Missgriffe im Müller'schen Systeme, insbesondere aber in seiner Ordnung der Teleostei, hat schon Canestrini in einer besonderen, im Jahrgange 1859 der Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft erschienenen Abhandlung „Zur Kritik des Müller'schen Systems der Knochenfische“ aufmerksam gemacht und vorzüglich auf die unzureichende und durchaus nicht probehältige Charakteristik seiner Abtheilung der Acanthopteri hingewiesen, so wie auf die höchst unnatürliche Zusammenstellung weit voneinander verschiedener Fischformen in seiner Abtheilung der Pharyngognathi.

Diese Mängel lassen sich hauptsächlich aus dem Standpunkte erklären, den der Schöpfer dieses Systems bei der Aufstellung desselben eingenommen hat, indem er, seiner Lieblingswissenschaft, der Zootomie huldigend, der inneren Organisation und den aus ihr abgeleiteten Merkmalen ein weit höheres Gewicht beilegte, als dieselben verdienen, und die äusseren oder zoologischen Charaktere allzusehr vernachlässigte.

Wenn auch nicht zu läugnen ist, dass innere Merkmale von eben so grosser und zuweilen selbst von noch grösserer Wichtigkeit sein können als äussere, so steht andererseits doch auch fest und hat sich diess durch die Erfahrung bereits mehr als genügend für wahr und richtig erwiesen, dass beide oft mannigfaltigen Veränderungen unterworfen sind und auch nicht in allen Fällen gleichen Schritt miteinander halten.

Völlig verfehlt ist es aber, wenn man ein einzelnes Merkmal — sei es nun ein inneres oder äusseres, — hervorhebt, um auf dasselbe eine Eintheilung was immer für einer Thierklasse zu gründen, und durchaus irrthümlich ist es, wenn man wähnt, eine natürliche Gruppierung hierdurch erzielen zu können.